



Stille Tage im Kloster

Wer in Zeiten der Beschleunigung und Überforderung nach einer Auszeit, Stille und Zeit für sich sucht, für den könnte das «Kloster auf Zeit» genau richtig sein.

Text und Bild: Robert Bösigler

Vor bald 900 Jahren verschlug es den adligen Stiftsgründer Konrad von Sellenbüren nach Engelberg. Hier liess er ein Kloster erbauen. Heute stehen Kloster, Kirche und Stiftsschule stark und von weitem sichtbar in der Landschaft.

Wenn sich jeweils morgens um 5 Uhr 30 die Mönche in ihren schwarzen Kutten zum ersten monastischen Gebet (Vigil genannt) in der Klosterkirche zusammenfinden, ist höchstens in der Klosterküche schon jemand bei der Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule treffen erst später ein. Und die meisten Gäste, die sich für eine Auszeit hierhin zurückgezogen haben, denken in der Regel auch noch nicht daran, bereits aufzustehen.

Die Mönche der Klostergemeinschaft aber haben ein stattliches Tagewerk zu erfüllen – sieben Tage die Woche je rund 15 Stunden. Die fünf Gottesdienste bilden ein fixes Gerüst, danach richtet sich alles Leben im Kloster. Jeder Mönch erledigt die ihm anvertrauten Aufgaben pflichtbewusst: Sind die einen im Innendienst tätig oder nehmen zum Beispiel Tätigkeiten im Konvent wahr oder an der Porte, wirken andere auch ausserhalb der Klostermauern, etwa in der Gärtnerei oder in der Pfarrei. Und sie pflegen und betreuen ihre älteren und gebrechlichen Brüder. Oft bis zum letzten Tag.

Der Gast, der im Kloster Engelberg eine Auszeit sucht, weil er (oder sie) in einer Krisen- oder Umbruchsituation steckt oder ganz einfach wieder mal zu sich kommen oder sich erholen möchte, dem bleibt die klösterliche Geschäftigkeit weitgehend verborgen. Denn die Ruhe in den Gängen des Klosters ist sprichwörtlich und nur selten sind Schritte zu vernehmen oder das Hallen einer zufallenden Türe. Wer hingegen mit wachen und neugierigen Augen das Leben im Kloster beobachtet, erkennt, dass vieles gemacht werden muss, damit der Betrieb reibungslos läuft.

Wirtschaftsfaktor Kloster

Der Betrieb? Ja, denn das Kloster Engelberg besteht nicht nur aus der derzeit 21-köpfigen Mönchsgemeinschaft. Es ist vielmehr vergleichbar mit einem grösseren KMU, welches gegen 100 Menschen

Arbeit und damit Verdienst ermöglicht, darunter der Lehrerschaft der Stiftsschule Engelberg. Damit ist das Kloster Engelberg der zweitgrösste Arbeitgeber im ganzen Tal – hinter den Titlisbahnen.

Die Aufnahme von Gästen – die Gastfreundschaft – ist eine der zentralen Tugenden der Benediktinermonche. Für den Ordensgründer, den heiligen Benedikt von Nursia (480–547), bedeutet Gastfreundlichkeit ein geistliches Geschehen. Die «Regel» heisst alle Fremden, die kommen, aufzunehmen wie Christus: «Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.» Übrigens: Die «Regel» des heiligen Benedikt regelt in 73 Kapiteln den Klosteralltag, die Gebete, die hierarchischen und demokratischen Grundsätze, die Aufnahme von Mitbrüdern und Gästen.

«Kloster auf Zeit»

So steht die Pforte des Klosters Engelberg traditionell Gästen offen. Früher waren es vor allem Adelige und Pilger, die hier abstiegen, berichtet Pater Benedikt (29), der im Kloster seit 2016 zuständig ist für den Gästebetrieb. Danach, seit zirka 1900, wurde der Gastbetrieb vorwiegend von Angehörigen der Brüder genutzt. Etwa ums Jahr 1985 habe das Auszeitnehmen im Kloster – das sogenannte «Kloster auf Zeit» – zu boomen begonnen, sagt er. Immer mehr Gäste seien angereist und so habe das Kloster begonnen, die Zimmer zu modernisieren. Heute könne man den Ansprüchen weitgehend gerecht werden, glaubt der 2010 ins Kloster eingetretene junge Pater.

Zur Verfügung stehen im Gästebereich total 17 Zimmer mit 24 Betten. Willkommen seien beide Geschlechter, ungeachtet der konfessionellen Herkunft. Was die Klostergemeinschaft nicht möchte, sind Touristen im klassischen Sinn: «Wenn jemand anruft und sagt, er wolle Skiferien machen, aber im Kloster logieren, dann verweisen wir auf die Hotels am

Stolzes Kloster mit turbulenter Geschichte

2020 wird das Kloster Engelberg auf eine 900 Jahre dauernde Geschichte zurückblicken können.

Die Klostergründung geht zurück auf den Adeligen **Konrad von Sellenbüren**. Die Sage will, dass ihm die Gottesmutter Maria erschien und ihm den Auftrag gab, einen Ochsen anzuspannen und damit so weit zu gehen, bis dieser zusammenbreche. An diesem Ort solle er das Kloster errichten. So landete das Gespann im Engelberger Hochtal. Hier, in der Abgeschiedenheit der Berge, entstand das Kloster.

Der zweite Abt, Frowin, liess eine gute Bibliothek anlegen und eine Pfarrei errichten. Seine Tätigkeit bildete den Ursprung eines kleinen reichsunmittelbaren Klosterstaates, der später der Gerichtsbarkeit der Äbte unterstand.

Jahrhunderte später, im ausgehenden Mittelalter, kam das Kloster unter die Schutzherrschaft der innerschweizerischen Stände. Erst

mit dem Einmarsch der Truppen von Napoleon 1798 ging der Klosterstaat Engelberg unter: Das Kloster wurde genötigt, Tal und Gemeinde Engelberg in die Unabhängigkeit zu entlassen. Seither gehört das Kloster zum Kanton Obwalden.

Insgesamt drei Mal wurde das zu Beginn hölzerne Kloster im Verlaufe der Jahrhunderte ein Raub der Flammen: zunächst anno 1199, dann 1306 und letztmals 1729. Ursache beim jüngsten Brand war eine Feuerwerksrakete zum letzten Schultag, die auf dem Dach der Kirche landete und die trockenen Dachschindeln entzündete. Das Kloster brannte bis auf die Grundmauern nieder; immerhin konnten die Mönche die meisten wertvollen Handschriften und Messgegenstände retten.

Das Kloster machte auch sonst turbulent-chaotische Zeiten durch: Es überstand wirtschaftliche Existenzkrisen, Misswirtschaft und politische Einmischungen ebenso wie

den Schwarzen Tod. Zu einer neuen Blütezeit kam es Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Schule zum humanistischen Gymnasium wurde. Gleichzeitig brachte der aufkommende Tourismus dem Kloster Popularität: Unter anderem kamen der Komponist **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1842) und **Queen Victoria** (1868) zu Besuch – Letztere inkognito.

Besonders durch die Erweiterung der Schule zum Internat wurde auch dem Kloster viel Nachwuchs an Mönchen zuteil. So erreichte die Klostergemeinschaft 1952 einen Höchststand von 126 Mönchen. Heute sind es noch deren 21, die seit 2010 unter Leitung des 59. Abtes, **Abt Christian Meyer**, stehen. Dem Kloster gehören elf Betriebe an, neben der Schule unter anderem eine Schreinerei, ein Wasserkraftwerk, eine Gärtnerei und seit 2017 auch ein Weingut am Bielersee.

www.kloster-engelberg.ch



Das Kloster Engelberg ist umgeben von einer prächtigen Bergkulisse. Ebenso prächtig zeigt sich der Innenraum der Kirche.

Ort. Wer aber primär eine Auszeit im Kloster sucht und mal Ski fahren gehen möchte, der ist bei uns richtig.» Das Kloster sei für Menschen da, die sich zurückziehen oder sich finden wollen.

Pater Benedikt schätzt, dass etwa die Hälfte der gut 2000 Übernachtungen jährlich aufs Konto von Einzelgästen geht.

Die Gäste suchen Ruhe, Frieden und manchmal auch Entscheidungshilfen.

Die andere Hälfte sind Gruppen aus Universitäten oder Firmen und Organisationen. Die Einzelgäste suchen Ruhe, Frieden und vielleicht Entscheidungshilfen. Die zweite Gruppe findet hierhin für Seminare, Retraiten und Teamanlässe. Gemäss Benedikt liegt der Durchschnittsaufenthalt bei drei bis vier Tagen. Es gebe aber auch Gäste, die mehrere Wochen oder länger hierbleiben. Bei mehrmonatigen Aufhalten muss die ganze Gemeinschaft ihren Segen geben. Auch deshalb, weil es sich dann häufig um Menschen handelt, die sehr eng zu den Mönchen sind, bei ihnen essen und mit ihnen beten. So auch Menschen, die im Rahmen einer längeren Auszeit ergründen wollen, ob sie sich künftig ein Leben hinter Klostermauern vorstellen können.

Ora et labora

Grundsätzlich haben alle Gäste die Möglichkeit, an den Gottesdiensten teilzunehmen. Im Weiteren steht es den Gästen, die in schwierigen Situationen stecken oder in einer Entscheidungssituation, offen, eine seelsorgerische Begleitung durch Pater Benedikt in Anspruch zu nehmen. Dieses Angebot werde häufig genutzt und sei sehr geschätzt.

Mit einem solchen Angebot unterscheidet sich der klösterliche Gastbetrieb entscheidend von Hotels im üblichen



Klosteransichten (von oben): Barockgarten mit Brunnen, Stiftsbibliothek, Klostergang.



Drei der 21 Engelberger Mönche (von links): Pater Benedikt (Gastmeister), Abt Christian und Bruder Gabriel (Blumenladen).

Sinn. Eine Differenz zur touristisch orientierten Hotellerie finden wir auch punkto Essenszeiten und Menüauswahl: Im Kloster sind die Essenszeiten fix, weil sie sich nach den Gebetszeiten richten. So wird das Morgenessen von 08:15 bis 09:00 Uhr gereicht, das Mittagessen um 12:20 Uhr und das Nachessen um 18:30 Uhr. Alle Hausgäste nehmen am langen Tisch Platz und erhalten das gleiche Menü wie die Schüler in der Kloster-Mensa und die Mönche in ihrem Refektorium.

Das Leben der Mönche ist geprägt vom Rhythmus von Gebet und geistlicher Lesung. Neben dem Stundengebet und der Eucharistie hat die Arbeit einen grossen Stellenwert. Die Mönche arbeiten in Garten, Küche, Sakristei, Bibliothek, Kunstgewerbe, Verwaltung und Gästebetreuung. Oder sie helfen mit bei Entwicklungsprojekten – das Kloster unterhält das Priorat Mont Fébé in Kamerun – im Bildungsbereich, in der Seelsorge und in der Pfarrei. So ist das Leben der Klostergemeinschaft ein eher strenges, wie der evangelische

Pfarrer Peter Oberthür (60) aus Thüringen feststellt. Oberthür, der für insgesamt 17 Kirchen und 21 Dörfer in der ehemaligen DDR zuständig ist und seit Jahren nach Engelberg reist, um zu neuen Kräften zu kommen, lobt die «Erquickung», die man dank der Auszeit im Kloster erhalte. Gleichzeitig glaubt er nicht, dass man von Wellness reden könne im Zusammenhang mit einem Klosteraufenthalt: «Wenn man sich auch nur einigermaßen einbringt und am klösterlichen Leben teilnimmt, so bedeutet das «echte Arbeit.»

Am Kloster Engelberg schätzt er die «barocke Grosszügigkeit des Hauses» und die offene und freundlich-liberale Art der Benediktinermönche. Er fühle sich bestens aufgenommen, dürfe auch im Kreise der Klostergemeinschaft tafeln und beten. Pfarrer Oberthür glaubt festzustellen, die Gefahr bestehe, dass sich die Mönche womöglich zu stark verzetteln durch die Mehrfachbeanspruchung und die vielen Gäste. Diese Gefahr sieht Abt Christian Meyer (51) durchaus auch. Er selber wurde – wie alle 58 Äbte vor ihm – gewählt von der Gemeinschaft der Brüder. Ob in positivem oder negativem Sinn – immer müsse er als Abt seinen Kopf hinhalten: Er müsse einerseits da sein für seine Mitbrüder und deren Wohlergehen. Andererseits sei er zusammen mit seinem Team verantwortlich dafür, dass sich das Kloster finanzieren kann. Angesichts der Tatsache, dass die meisten Klosterbetriebe nur kostendeckend sind, sei die Finanzierung «ein immerwährendes Suchen und Kämpfen».

Nach Angaben von Abt Christian gehen jährlich rund 13 Millionen Franken über den Klostertisch. Der Bereich Gästebetreuung sei dabei ein eher kleines Standbein und tendenziell ein Defizitgeschäft. Insbesondere der Gruppenbereich erfreue sich steigender Nachfrage.

Haben die Mönche auch Ferien? Pater Christian: «Ja, alle Mitbrüder haben 16 Tage Ferien pro Jahr zugute und zwei freie Tage pro Monat.» Einige Mönche würden dann jeweils ihre Verwandtschaft besuchen oder sonstwohin wegfahren.



Orte der Stille und Kontemplation

Zur Ruhe kommen, neue Kraft schöpfen, das Leben neu ordnen, Entscheidungen angehen: Auch in der Zentralschweiz gibt es mehrere Klöster, die Erholung und Sinn suchenden Frauen und Männern eine Auszeit anbieten.

Auszeiten ermöglichen zum Beispiel die Benediktinerklöster **Engelberg** und **Einsiedeln**. Von den Gästen wird (vor allem in Einsiedeln) erwartet, dass sie an den Gebets- und Mahlzeiten teilnehmen.

kloster-einsiedeln.ch
kloster-engelberg.ch

Auch im Chorherrenstift St. Michael zu **Beromünster** gibt es entsprechende Angebote. Die begleitete Auszeit beinhaltet unter anderem Wahrnehmungs- und Entspannungsübungen, Meditation sowie Begleitgespräche.

stiftberomuenster.ch

Speziell an Frauen richtet sich das Angebot im Kloster **Ingenbohl** bei Brunnen. Voraussetzung ist allerdings, dass man religiös motiviert und bereit ist, sich offen in die Glaubens-, Lebens- und Arbeitsgemeinschaft einzugeben.

kloster-ingenbohl.ch

Zu Auszeiten, Exerzitien und Kontemplation lädt das Lassalle-Haus in **Bad Schönbrunn** bei Edlibach. Es wird von Jesuiten geführt und hat sich dem interreligiösen Dialog verschrieben. Aussergewöhnlich: Es verbindet östliche Spiritualität und christliche Mystik.

lassalle-haus.org

Weitere Infos über Klöster, Kirchen und Wallfahrtsorte findet man auf der Website des Vereins Sakrallandschaft Innerschweiz.

sakrallandschaft-innerschweiz.ch

Anzeige



Wellness-Oase am Sarnersee

Die Lage des Seehotels Wilerbad ist einzigartig: Lassen Sie das Spiel des Lichts und der Wolken über dem Sarnersee auf sich wirken und geniessen Sie den Panoramablick auf die Obwaldner Bergwelt.

Der Wellnessbereich über zwei Etagen und rund 1300qm Fläche ist auf entspannte Art luxuriös. Er bietet Bäder, Saunas, Ruhezone, Fitnessraum, und Spa-Anwendungen. Lassen Sie den Alltag hinter sich und gönnen Sie sich eine kleine Auszeit.

Seehotel Wilerbad, 6062 Wilen am Sarnersee,
www.wilerbad.ch, Tel. 041 662 70 70, info@wilerbad.ch

Anzeige



ztprint.ch

Mit Herzblut und Leidenschaft die Ziele erreichen.



Der Printbereich der ZT Medien AG 